

Predigt 1. Joh 2, 12-17; 22. Sonntag nach Trinitatis

12 Liebe Kinder, ich schreibe euch, dass euch die Sünden vergeben sind um seines Namens willen. 13 Ich schreibe euch Vätern; denn ihr kennt den, der von Anfang an ist. Ich schreibe euch jungen Männern; denn ihr habt den Bösen überwunden. 14 Ich habe euch Kindern geschrieben; denn ihr kennt den Vater. Ich habe euch Vätern geschrieben; denn ihr kennt den, der von Anfang an ist. Ich habe euch jungen Männern geschrieben; denn ihr seid stark und das Wort Gottes bleibt in euch, und ihr habt den Bösen überwunden. 15 Habt nicht lieb die Welt noch was in der Welt ist. Wenn jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. 16 Denn alles, was in der Welt ist, des Fleisches Lust und der Augen Lust und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. 17 Und die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit.

Liebe Gemeinde,

stellt ein großes Haus vor, in dem viele Leute wohnen. Es ist ein schönes Haus, das immer wieder bewundert wird. Wir wohnen auch darin. Wir haben unsere Zimmer, einen Teil vom Garten, eine Garage, und die Speisekammer ist gut gefüllt.

Doch da kommt einer und sagt: „*Fühlt euch nicht zu wohl in diesem Haus! Die Tage dieses Hauses sind gezählt!*“ Wir wären wohl sprachlos, vielleicht auch verärgert. Ist das wieder mal einer dieser Miesmacher, der uns nicht gönnt, was wir haben?

Es mag so aussehen. Wir können weghören. Aber was, wenn diese unbequeme Stimme uns warnen will, wenn sie uns an etwas erinnert, was wir gerne vergessen: Das Haus steht auf der Abbruchliste. Die Welt ist dies Haus. Die Welt als Haus vielleicht können wir von daher das Predigtwort besser verstehen. Es ist eine große Welt, mit Kunst und Können erschaffen. Zumindest wir hier auf der nördlichen Seite haben es uns gut darin eingerichtet. Solange uns nicht irgendwelche Schicksalsschläge stören, leben wir gerne und genießen, was wir haben. Es lebt sich gut hier. Und auf einmal kommt einer und sagt: „**Habt nicht lieb die Welt noch was in der Welt ist!**“

Ist das wieder mal einer dieser Miesmacher, der uns die Freude des Genießens madig machen will? Ein Nörgler, der uns ein schlechtes Gewissen zu machen versucht? Es mag so klingen. Wir können natürlich weghören. Aber in Wirklichkeit will der Apostel uns an etwas erinnern, was wir gerne verdrängen: Diese Welt steht nicht ewig. Ihre Tage sind gezählt. Denn es ist zwar eine große Welt, aber auch eine vergehende. An allen Ecken und Enden kracht es. Immer mehr nehmen die Schäden zu. Deshalb ist es absehbar: „**Die Welt vergeht mit ihrer Lust!**“ Mit dieser Ankündigung allerdings haben wir ein Problem. Wer die Mitteilung bekommt, dass sein Haus abgerissen werden soll, der macht sich auf die Suche nach einer neuen Bleibe. Aber wohin sollten wir denn umziehen aus dieser Welt? Auch wenn wir das vielleicht manchmal gerne hätten - es steht jetzt unmittelbar keine bessere Welt bereit, in die wir hinübersiedeln könnten. Gottes neue, bessere Welt wird erst vollendet, wenn unser Herr Jesus in Herrlichkeit wiederkommt. Gott lässt uns bis auf Weiteres in dieser alten Welt leben. Deshalb kann Johannes hier nicht Weltflucht meinen. Aber er stellt uns die Frage, *wie* wir in dieser Welt leben? Auf dreierlei ist dabei zu achten, und in diesen Stichworten spiegelt sich ein spannendes Christenleben wider: *Die Kirche Jesu Christi ist 1. weltfremd, 2. weltoffen und 3. vor allem: welttüchtig!*

1) Die Kirche Christi ist weltfremd. Die Kirche und damit ja auch die Christen als **weltfremd** zu bezeichnen – da drohen Missverständnisse. „Wenn jemand über die Kirche Jesu Christi sagt, sie sei weltfremd, macht er ihr natürlich auch kein Kompliment. Er sagt damit: „Die Kirche ist von gestern oder gar – von vorgestern. Hier ist alles tot und langweilig.“

Wer so redet, hat noch nie die Sprengkraft erfahren, die in der Botschaft von Jesus liegt. Manchmal allerdings sind auch nur die Formen gemeint: Und da wäre es ja in der Tat traurig, wenn sich die Christen in dieser Welt dadurch auszeichnen würden, dass sie die ungemütlichsten Gemeindehäuser und die langweiligsten Veranstaltungen haben – von gestern eben. Es wäre schlimm, wenn das, was die Kirche sagt, weltfremd wäre in dem Sinn, dass sie gar nicht wüsste, was heute eigentlich Thema ist. – Doch das meine ich nicht mit „weltfremd“.

Ich bitte auch, dass wir bei der „**Lust des Fleisches und der Augen und hoffärtigem Leben**“, von denen Johannes spricht, nicht bloß an sexuelle Ausschweifungen denken. Hiermit ist vielmehr alles gemeint, was uns von Gott fernhält.

Johannes will, dass wir *mitten in der Welt* dieser Welt fremd werden. Wir leben in ihr, aber wir gehören nicht zu ihr. Dabei sieht er die Welt auf der Flucht vor Gott. Die Menschen verlieben sich ständig in Ersatzgötter. „**Woran du dein Herz hängst, das ist eigentlich dein Gott!**“, hat Martin Luther kurz und knapp festgestellt. Der Apostel sieht, wie die Menschen sich verlieren und ihr Leben ausrichten auf das, was in dieser Welt zählt. Er weiß, dass es dabei keinen Stillstand gibt, sondern dass die Jagd nach Liebe, die Suche nach Spaß und Lust, der Drang nach „immer mehr“ die Menschen ständig vorwärts peitscht. „Immer mehr“ - so heißt das Grundgesetz der Welt: mehr als vorher, mehr als alle anderen, mehr haben, mehr bedeuten, mehr erleben.

Unser wichtigtueriesches Ich, unsere Augen, die immer mehr entdecken und voller Neid und Gier daran kleben bleiben, das zeichnet diese Welt aus. Das kann nur zu schlimmen Ent-Täuschungen führen. Johannes sieht diese Welt unter dem negativen Vorzeichen, in ihrer Weg-von-Gott-Richtung.

Er weiß aber eine Alternative. Gottes Gemeinde lebt eine andere Richtung. „Ihr gehört doch zu Gottes Welt, er hat euch herausgerufen aus den Zwängen und Gesetzen dieser Welt“, so erinnert er die Gemeinde. „Er hat euch befreit von Gier nach ‚mehr‘ und hat euch zu seiner Gemeinde gemacht.“ Es ist gewaltig, was er auch uns damit ohne Einschränkung bescheinigt: **„12 Liebe Kinder, ich schreibe euch, dass euch die Sünden vergeben sind um seines Namens willen. 13 Ich schreibe euch Vätern; denn ihr kennt den, der von Anfang an ist. Ich schreibe euch jungen Männern; denn ihr habt den Bösen überwunden.“** Gott hat von außen seine Liebe, sich selbst in diese Welt hineingegeben. Er hat sich in seinem Sohn geopfert. Weil das gilt, darum ist die Gemeinde Jesu Christi weltfremd. Sie lebt in dieser Welt ein neues Programm. Sie hat einen neuen Herrn. Wir sind weltfremd, weil wir Gott gehören! Nun mag sich sicher mancher wieder daran stören, aber auch dieses Gotteswort macht deutlich, dass wir Männer – alte und junge- in besonderer Verantwortung vor Gott stehen. Unsere erste Berufung ist es nicht, die größten Computerfreaks, Hobbybastler. Motorsportfans oder Vereins-Meyers zu sein. Das darf schon sein! Wichtiger ist, dass wir unsere geistliche Berufung leben. Die Kirchen leiden daran, dass zu wenig reife Männer wirklich den kennen und ihm dienen, der von Anfang ist. Zu wenig junge Männer sind auch bereit, sich geistlich so zu bilden, dass sie **den Bösen überwinden können**. Das ist aber unsere geistliche Hauptberufung: Wir müssen der Schlange den Kopf zertreten, auch wenn dies in dieser Welt Ruf und Existenz kosten kann.

2. Und nun setzen wir unter diese erste Feststellung eine zweite, die genauso gilt: Die Kirche Jesu Christi ist weltoffen. - Was auch immer mit der Welt geschehen ist, sie ist und bleibt Gottes Welt. Sie ist seine Gabe, sein Werk.

Wenn Christen nicht fähig sind, sich unbefangen an den guten Gaben Gottes zu freuen, wer dann? Das Blau des Himmels oder seine Wolken. Das Blühen, Wachsen und Reifen. Vogelstimmen und das Blöken der Schafe. Die Freude, die Mann und Frau aneinander haben. Das Lachen der Kinder und ihre Phantasie. Wer dankbar ist, nimmt das alles wahr und lobt Gott, von dem es kommt.

Liebe Gemeinde, die Welt, die wir nicht liebhaben sollen, das ist die Welt in ihrem Eigensinn. Biblisch gesprochen: Die Welt der Sünde. Aber die Welt hat noch eine andere Seite. Das ist die Welt, die nach wie vor Gottes Handschrift trägt. Die Welt, die Gott so sehr geliebt hat, dass er seinen einzigen Sohn gab, um sie zu retten. Die Welt, in der wir Licht und Salz sein sollen. Jesus hat uns nicht aufgetragen: Geht hinaus aus aller Welt, sondern: Gehet hin in alle Welt! Dazu müssen wir in der Welt leben, dazu dürfen wir uns nicht einigeln und abkapseln. Unsere Welt braucht das Wort der Gnade. Die Menschen brauchen die rettende Botschaft von Jesus Christus. Darauf zielt das Wort: „**Wer den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit!**“

Weltfremd und zugleich weltoffen sind wir, weder weltsüchtig noch weltflüchtig, sondern - drittens -: welttüchtig!

3. „Welttüchtig“ - das klingt gut. Voller Schwung und Tatendrang. Fast so, als könnten wir die Welt bewegen. Die Wirklichkeit sieht anders aus. Wir sind so sehr mit uns selbst beschäftigt. „Was können wir schon tun?“, denken viele Christen und versuchen es gar nicht erst. Welttüchtig? Wir sind keine Supermensen. Aber wir kennen den Vater, den, der von Anfang an ist. Weil seine Liebe das Böse überwunden hat, brauchen wir davor nicht den Kopf einzuziehen. Wir leben von seiner Vergebung und davon, dass er uns liebt. Wir leben davon in dieser Welt. Wir geben dies hinein in die Welt. So gut wir's können. Und wir bitten darum, dass wir's noch besser lernen. Seine Liebe in die Welt geben. Durch einen Satz, der Mut macht. Eine Hand, zur Versöhnung ausgestreckt. Einen Segenswunsch, der geborgen sein lässt. Einen Besuch, der die Einsamkeit unterbricht. Ein Gebet, das für den anderen spricht.

Die Bibel beschreibt unseren Auftrag öfter mit dem Bild eines Hausverwalters. Er soll aber nicht untätig herumsitzen und sich um nichts kümmern, weil diese Welt sowieso vergeht. Sein Auftrag ist klar: Nach dem Licht soll er sehen, dass es brennt und niemand im Dunkeln sitzt. Nach dem Wasser soll er sehen, dass es läuft und der Lebensdurst gestillt werden kann. Nach der Heizung soll er sehen, dass es warm wird und niemand in der Kälte, die in der Welt herrschen kann, erfriert.

Christen sind welttüchtig, weil sie den kennen, der von Anfang an war und durch den das Böse überwunden ist. Darum bezeugen sie der Welt diesen Gott. Amen.